



Danuta Wilczak, Fachärztin für Allgemeinmedizin, empfängt erste Patienten in ihren neuen Praxisräumen im Arminiuscenter, Fröbelstraße 15 F. Die Medizinerin praktiziert dort als angestellte Ärztin der Stiftungspraxis und misst hier Anita Wilhelm den Blutdruck. Fotos (2): Elke Lier

„Doktorin, lassen Sie sich nieder!“

In Debschwitz öffnet neue Hausarztpraxis. Trotzdem sind in Gera und Umgebung noch 6,5 Hausarztstellen unbesetzt.

Von Elke Lier

Gera-Debschwitz. Mit seinen Schwestern erschien gestern Mittag Allgemeinmediziner Ekkhard Velten in der gerade eröffneten Hausarztpraxis von Danuta Wilczak, um der Kollegin alles Gute für den Start zu wünschen.

Gute Wünsche für die Kollegin

„Ich bin heilfroh, wenn sie meine Praxis entlastet. Um die 100 Patienten täglich sind einfach kaum noch zu schaffen.“ Auch Zeitungszustellerin Anita Wilhelm wurde in der Hoffnung hier vorstellig, in Wohnortnähe nicht mehr so lange Wartezeiten wie bei ihrer bisherigen Hausärztin auf sich nehmen zu müssen. „Trotz Bestellung sitze ich manchmal bis zu drei Stunden.“ Zurzeit sind in Gera und Umgebung 6,5 Hausarztstellen unbesetzt.

Die Weimarer Stiftung zur Förderung ambulanter ärztlicher Versorgung in Thüringen hat mit dieser Hausarztpraxis im



Arzthelferinnen Simone Benkert (rechts) und Rebecca Jäger machen Termine für die Patienten.

Arminiuscenter, Fröbelstraße 15 F die fünfte Stiftungspraxis in Thüringen eingerichtet. Jörg Mertz, Geschäftsführer der Stiftung, sagte zur Eröffnung, dass die Praxis eine Versorgungslücke schließe und gleichzeitig, wie alle Stiftungs-Praxen, als Niederlassungs-Fahrschule diene. Die angestellte Ärztin lerne hier die Arbeit einer Niederlassung kennen und könne die Praxis später selbst übernehmen.

Danuta Wilczak stammt vom polnischen Teil der Insel Usedom. In Swinemünde geboren,

studierte sie in Szczecin (Stettin). „Eigentlich wollte ich Geriater (Altersmedizinerin) werden.“ Vor 14 Jahren kam sie nach Deutschland, war an geriatrischen Kliniken in Wiesbaden und Meiningen tätig. Für ihre Arbeit als Geriater benötigte sie einen Facharztabschluss. In einem Akutkrankenhaus in Meiningen durchlief sie alle Abteilungen, hatte sich für den Facharztabschluss als Allgemeinmedizinerin entschlossen. Um sich jedoch niederzulassen, muss sie 24 Monate in einer Allgemeinpraxis gearbeitet haben.

Schon nach sechs Monaten sagte sie sich, die von der Abwechslung im Alltag eines Hausarztes, der sozialen Nähe zu ihren Patienten und deren großem Vertrauen begeistert war: „Doktorin, lassen Sie sich nieder!“ Kurz vor der Facharztprüfung Ende April dieses Jahres sei sie mit Hilfe der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) auf Suche nach einer geeigneten Niederlassung in Thüringen gegangen.

Die zierliche blonde Medizinerin zeigt stolz die Praxisräume: „Es ist alles sehr geräumig, Türen und die Toilette sind behindertengerecht gebaut.“

Bisher blieb ihr neben Umzug und Wohnungssuche wenig Zeit, sich mit ihrer neuen Heimat Gera bekannt zu machen. Zu den Gratulanten gehörte gestern ihre Freundin, Chorsängerin Angelika Fischmann vom Meiningener Theater. Bereits in Stettin betreute Danuta Wilczak die Theaterleute gerne als „Theaterarzt“. Die Liebe zum Theater war dabei nicht unerheblich. So findet sie sicher auch in Gera mit seinem Fünfsparten-Haus ein gutes Angebot.

Zuerst aber will sie sich ein-

arbeiten. „Ich arbeite daran, eine papierlose Praxis zu werden.“ Ihre Praxis ist von Montag bis Freitag jeweils vormittags sowie am Dienstag und Donnerstag zusätzlich nachmittags geöffnet. Gestern schauten schon erste neugierige Patienten vorbei, holten sich am Anmeldungstresen Termine ab.

Von neun Patienten, die bei ihr vorsprachen, seien nur zwei unter 30 Jahre alt gewesen, gewann die frischgebackene Allgemeinmedizinerin einen ersten Eindruck vom Alter der Geraer Bevölkerung. Insofern wird sie sich mit ihrem Faible zur Geriatrie hier noch gebraucht genug fühlen.

Packt sie denn in Thüringen nicht manchmal die Sehnsucht nach daheim, nach der schönen polnischen Ostseeküste? „Oh ja,“ sagt sie, „drei Mal habe ich schon die Koffer packen wollen, aber ich bekomme in Deutschland sehr viel Unterstützung. Mein 21-jähriger Sohn studiert hier Informatik. Und nun freue ich mich auf meine Praxis und die Patienten.“ Auf dem Empfangstresen liegt polnisches Konfekt. Sie freut sich, dass es als nette Geste bemerkt wird.